

EDITORIAL



Dieter Torka

Liebe Leserinnen und Leser,
kein Wunder, dass Sie verunsichert sind. Immer wieder werden die gesetzlichen Festlegungen zur Niederschlagswasserbeseitigung im novellierten sachsen-anhaltischen Wassergesetz so oder so ausgelegt. Aber Meinungen, Vermutungen oder Behauptungen sind keine Tatsachen. Fakt ist, dass der vieldiskutierte Paragraph 79b zur Niederschlagswasserbeseitigung keinen grundsätzlichen Anschlusszwang vorsieht. Die primäre Form der Beseitigung oder Entsorgung von Niederschlagswasser bleibt die ortsnahe Versickerung. Lediglich bei zu hohen Grundwasserständen oder wo eine Versickerung nicht möglich ist und Menschen oder Umwelt durch nicht abfließende Wassermassen Schaden nehmen könnten, müssen die Verbände zum Schutz der Allgemeinheit auf Anschluss an die öffentliche Kanalisation bestehen. Das werden jedoch nur Einzelfälle sein. Auf wessen Grundstück Regen- und Tauwasser bisher problemlos versickert sind, dem gesteht es das Gesetz auch weiterhin zu. Lassen Sie sich also nicht verunsichern.

Dieter Torka
Fachdienstleiter Fachdienst
Natur und Umwelt
im Landkreis Börde

Karikatur: Peter Muzeniak

Viel Lärm um nichts?

Kontroverse Diskussion nach Neufassung des Wassergesetzes

„Die Angst der überwiegenden Mehrheit der Eigentümer vor einem Anschluss- und Benutzungszwang bei der Ableitung von Niederschlagswasser ist definitiv unbegründet.“ Klarer könnte das Statement von Achim Grossmann zum Thema nicht ausfallen.

Den Geschäftsführer des AVH „Untere Ohre“ ärgern die undifferenzierte Berichterstattung in vielen Medien und die Meinungsmache weniger Betroffener: „Weil sie die Verunsicherung bei den Menschen verstärken, statt sie zu beseitigen.“

Klartext

Zur Niederschlagswasserableitung sage das neue Landes-Wassergesetz (gültig seit dem 1. April 2013) nichts wesentlich anderes als das alte, so Grossmann. „Auch vorher schon konnten Grundstückseigentümer mit unzureichenden Voraussetzungen fürs Versickern dazu verpflichtet werden, anfallendes Niederschlagswasser kostenpflichtig in die Kanalisation einzuleiten“, weiß der Verbandsgeschäftsführer. Denn die zunehmende Vernässung der Böden führt schon seit Jahren zu hohen Grundwasserständen. Die Gründe sind vielfältig und regionsabhängig. So sind viele alte Wasser-

werke nicht mehr in Betrieb, da der Wasserverbrauch stark gesunken ist. Grundwasserabsenkungen für ehemalige Tagebaue gibt es nicht mehr, so dass sich langsam der natürliche Grundwasserstand wieder einstellt. Grabensysteme sind teilweise

auszubauen bzw. wieder herzustellen. Starker Regen führt schnell zu Überschwemmungen und damit zur Bedrohung von Mensch und Umwelt. „Da darf meiner Meinung nach die Frage erlaubt sein: Was ist schlecht daran, wenn nicht nur von uns Ent-

sorgern Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und vernünftiges Wirtschaften erwartet werden, sondern jeder Einzelne diese Verantwortung für die Allgemeinheit wahrnehmen muss?“

Fortsetzung auf Seite 6



LANDPARTIE

„Änder´ was, bevor´s das Klima tut!“ - DRK-Jugendgruppen gehen mit gutem Beispiel voran



Für Erste Hilfe, gegen Klimawandel: Sanitäter vom Jugendrotkreuz.

Der Klimawandel ist ein Thema, das auch die Jugend bewegt. Deshalb will sie etwas dagegen bewegen. Wie die Mitglieder des Jugendrotkreuzes im Land Sachsen-Anhalt.

Mit der Kampagne „Änder´ was, bevor´s das Klima tut!“ rufen sie alle ihre Mitstreiter zum Handeln über den Sanitätsdienst hinaus auf. Denn genau wie Schulsanitäter durch ihren Einsatz als Ersthelfer positiv auf ihre Mitschüler und das Schulklima wirken, kann jeder seinen Beitrag

leisten, den globalen Veränderungen auf dem blauen Planeten entgegenzuwirken.

Zum 17. landesweiten Schulsanitätartag treffen sich die Junghelfer am 22. Juni in Haldensleben. An der Masche gibt es am Vormittag verschiedene Workshops zur Ersten Hilfe, inklusive schauspielerischer Darstellung Verunfallter sowie Schminken von verschiedenen Verletzungen. Denn nur wer weiß, wie bestimmte Blessuren aussehen und wie sich Verletzte in Schocksituationen verhalten, kann richtig reagieren und nötige Rettungsmaßnahmen einleiten.

Am Nachmittag ab 13 Uhr sind auch große und kleine Gäste willkommen. Der Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“ ist mit einem Infostand vor Ort. Hier kann der nachhaltige Umgang mit der Natur und der Ressource Wasser, unserem Lebensmittel Nummer 1, an praktischen Beispielen geschult werden.

Landesweiter Schulsanitätartag
22. Juni 2013
Haldensleben
Masche
10 bis 16.30 Uhr

Paradiese hat Sachsen-Anhalt einige vorzuweisen: sechs Naturparks, rund 300 Natur- und Landschaftsschutzgebiete, zwei Biosphärenreservate und einen Nationalpark. Dort, im Natio-

nalpark Harz, begann unsere Serien-Reise durch die eindrucksvollsten Großschutzgebiete im Land. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das UNESCO-Biosphärenreservat Mittelelbe vor.

Paradiesisch wilde Welt

Das sachsen-anhaltische Naturkleinod mit den meisten Superlativen

Von Susanne Reinhardt, Pressesprecherin



Susanne Reinhardt

Mit Superlativen ist es so eine Sache. Im Biosphärenreservat Mittelelbe treffen sie aber oft zu.

Das Älteste

Das Biosphärenreservat Mittelelbe ist das älteste Gebiet seiner Art hierzulande. Schon 1979 bekamen Vessertal in Thüringen und der Steckby-Lödderitzer Forst als erste in ganz Deutschland diesen Status zuerkannt. Das 3.000 Hektar große Areal nordwestlich von Dessau-Roßlau war bereits seit 1961 Naturschutzgebiet. Dass es dieses einzigartige Auen-Eldorado entlang der Elbe durch Sachsen-Anhalt überhaupt gibt, ist Natur- und Umweltschützern in der ehemaligen DDR zu verdanken. Sie hatten in den 60ern ausführlich Tier- und Pflanzenbestand zusammengetragen sowie großflächige Gebiete zwischen Magdeburg und Dessau kartiert. Darauf konnte man gut aufbauen.

Das Größte

Das Biosphärenreservat Mittelelbe ist mit 18.700 Hektar Ausdehnung das flächenmäßig größte Projekt in Europa. Auch mit 303 Kilometern entlang des Elbeverlaufs durch ganz Sachsen-Anhalt gehört es zu den längsten Gebieten.

Das Wertvollste

Das Biosphärenreservat Mittelelbe kann auf das wertvollste zusammenhängende Auenwaldgebiet in Mitteleuropa verweisen. Dem



Es gibt hier nicht nur für Kinder viel zu entdecken.

Hartholzauenwald ist ein besonderes Management-Projekt gewidmet, weil es ihn immer weniger gibt. Grund sind die unzähligen Flussbegradigungen, die allerorten vorgenommen wurden. Damit treten Flüsse kaum noch über die Ufer und bringen keine Nährstoffe mehr an die Standorte der Auenwälder. Die Folge: Sie sterben aus. Die Elbe erfährt keinen solchen künstlichen Eingriff. An vielen Stellen ist sie nicht besiedelt, der Strom kann immer noch über die Ufer treten und angrenzende Böden und Wälder mit wertvollen, mitgeschwemmten Mineralien

Auch der Wolf (*Canis lupus*) fühlt sich hier wieder wohl.



Markenzeichen von Mittelelbe: der Elbeibiber (*Castor fiber albus*).



versorgen. Auf mittlerweile 21 Auenpfaden im Biosphärenreservat kann jeder Naturfreund die außergewöhnliche Schönheit dieser ursprünglichen Landschaftsform genießen.

Das Artenreichste

Das Biosphärenreservat Mittelelbe ist Heimat und Lebensraum für eine Fülle an Pflanzen und Tieren. Hier gedeihen seltene, bedrohte Arten wie Stieleichen (siehe Foto l. u.), Flatterulmen und Feldulmen. Auch den artenreichsten Vogel-Bestand hat das Großschutzgebiet: Von 462 in Deutschland lebenden Vogelarten sind hier 310 beheimatet, die meisten stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten.

Das Naturbelassene

Was das Kerngebiet unseres Biosphärenreservats angeht, so gibt es dafür kein Superlativ. Denn jedem Biosphärenreservat ist vorgeschrieben, drei Prozent seiner Fläche gänzlich unberührt zu lassen. Das heißt, hier wird alles dem natürlichen Lauf überlassen: Weder Jagd noch Baumschlagen oder wandernde Naturfreunde sind zugelassen. Lediglich die Naturwacht beobachtet mittels Monitoring den Fortgang des Wirkens der Natur und darf für diese Zwecke in die Kernzone.

52 Mitarbeiter an drei Standorten kümmern sich um alle Naturschutzprojekte im Biosphärenreservat Mittelelbe.

Mehr unter: www.mittelelbe.com

Raue Schale, wasserweicher Kern

Die „Zerbster Wasserjette“ Henriette Schulze war im 19. Jahrhundert „immer mittenmang“

Sie haben alle Geschichte geschrieben: Seeräuber Störtebeker in Hamburg, Soldat Schwejk in Prag, Eckensteher Nante in Berlin. Ihre Abenteuer machten sie vor allem beim einfachen Volk beliebt. Wie die Wasserjette in Zerbst. Das unvergessene Sachsen-Anhalter Original stellen wir diesmal vor.

„Zeigt sich auf der Alten Brücke Lärm und Tatendrang. Jettchen ist gewiss dabei, immer mittenmang.“

Kaum hatte der Schauspieler an einem beschaulichen Zerbster Theaterabend im 19. Jahrhundert diese Verse gesungen, kam Protest aus dem Publikum. Eine handfeste, rundliche Frau verbat sich lautstark die „Unverschämtheit“ und „Flegelei“ dieses „Lausejungen“. Die in dem Zweizeiler besungene „Wasserjette“ Henriette Schulze selbst polterte drauflos. Genau so kannte man sie in der Stadt – nie ging sie einem Streit aus dem Wege, sprach unverblümt aus, was andere nur dachten und war „immer mittenmang“.

Jettes Leben in Armut

Geboren 1835 als Tochter des bettelarmen Kirchenschließers und Bälgetreters der Bartholomäischen Kirche in Zerbst, musste Jette zeitlebens hart arbeiten für ihr täglich Brot. Sie war alleinstehend und wohnte bis zu ihrem Tod im Jahr 1900 in einem Zimmer bei Steinmetzmeister Edelmann, Neue Brücke 17.

Den Beinamen Wasserjette gaben ihr die Zerbster Bürger. Denn die stämmige Frau mit den kräftigen roten Armen verdiente sich ihren Lebensunterhalt vor allem mit Wasserfah-



Die Zerbster haben ihrer Wasserjette ein Denkmal gesetzt. Seit 1985 erinnert der von Hans-Joachim Sandler erschaffene Brunnen auf der Alten Brücke an ihr Original. Dass es bis heute in aller Munde ist, haben sie Heidi Kontzog zu verdanken. Die kesse, blitzgescheite Frau aus Schora sorgte 15 Jahre lang auf allen Festen dafür, dass der Obrigkeit von heute der Spiegel vorgehalten wurde.

ren. In einer Zeit, in der Zerbst weder Wasserleitungen noch Wasser- und Abwasserzweckverbände kannte, versorgte Henriette Schulze die Frauen der Stadt mit dem Nass.

Stets hatte die Jette einen großen Handwagen dabei, darauf ein Wasserfass mit Trichter und zwei Eimer. An einer schweren Eisenkette zog sie den Wagen zur Nuthe. Ihre Schöpfstellen waren an der „Rammelsburg“ (Alte Brücke), an der „Ankuhnschen Mühle“ und am Äppelwall (Post). Dort füllte sie das Fass und begab sich anschließend zum Waschhaus. Echte Knochenarbeit, die ihr pro Fass gerade einmal 40 Pfennig einbrachte.

Jette, die Herzensgute

Als streitbares und doch grundehrliches Wesen war die Wasserjette überall bekannt. Nicht auf den Mund gefallen und stets für ihre Rechte kämpfend, brachte sie so manches Mal die Obrigkeit gegen sich auf. Doch Geldstrafen und Einschüchterungsversuche konnten ihr nichts anhaben. Und selbst bei so mancher Handgreiflichkeit wusste sich Jette mit ihren derben Fäusten zu wehren. Mehr als ein halbes Jahrhundert gehörte Wasserjette Henriette Schulze zum Zerbster Leben. Der weiche Kern dieser so rau wirkenden Frau wurde stets sichtbar, wenn sie am Wochenende zur Kuchenjette wurde. Auf Festen und kulturellen Veranstaltungen verkaufte sie das Backwerk des Konditors Günther, trug den Korb von einem Kunden zum anderen. War alles ausverkauft, ging sie nicht etwa nach Hause. Sie liebte Festlichkeiten, vor allem Hochzeiten, und war fasziniert vom Theater. Obwohl sie wahrscheinlich nie eine Eintrittskarte gekauft oder eine Einladung vorzuweisen hatte, war sie auch da „immer mittenmang“.

Der Bau der ersten Zerbster Wasserleitung 1894 machte Jettchens Wasserfass überflüssig. Um über die Runden zu kommen, schleppete sie nun mehr als 20 kg schwere Nähmaschinen von Ort zu Ort. Dafür bekam die in die Jahre gekommene Frau eine Mark.

Im Zerbster Wasserturm ist dank des Fördervereins Wasserturm seit 2011 eine Ausstellung über Leben und Wirken der Wasserjette zu sehen.



Heidi Kontzog gab gerne die Wasserjette. Vor allem deren anpackendes Wesen faszinierte sie – ist es doch dem ihren gleich.



Diese einzige überlieferte Zeichnung von Henriette Schulze alias Wasserjette soll ein 13-jähriger Zerbster Junge angefertigt haben.

Impressum

Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, OEWA Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“ und Möckern, der Abwasserverband

Haldensleben „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“

Redaktion und Verlag: SPREE-PR Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin Telefon: (0 30) 24 74 68-0 E-Mail: agentur@spree-pr.com www.spree-pr.com



V.i.S.d.P.: Thomas Marquard **Redaktion:** C. Krickau (Projektleitung), Th. Marquard, A. Kaiser, Ch. Arndt, S. Gückel **Fotos:** Carmen Krickau, Sven Gückel,

Angela Kaiser, Holger Petsch, Biosphärenreservat Mittelelbe, Claudia Korenke PR **Layout:** SPREE-PR, H. Petsch (verantwortl.) **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Die Geschichte der Wasserversorgung bis 1900 am Beispiel der Stadt Zerbst/Anhalt

Den ersten Siedlern in der Region war es sicher noch möglich, ihren Trinkwasserbedarf aus der Nuthe oder anderen Gewässern zu decken. Durch die Besiedlung und die intensive Nutzung der Gewässer erkannte man, dass sie nicht mehr für die menschliche Ernährung genutzt werden können. Flusswasser wurde daher für Reinigungszwecke, zum Waschen der Wäsche, für Gerbereien, Färbereien und für die Korb- und Tuchmacher verwendet. Für die Versorgung mit Trinkwasser legten sich die Bürger Brunnen an oder erschlossen Quel-

len. Dafür wurden Brunnenherren eingesetzt und Brunnenordnungen erlassen. Auch die Brunnen mit ihren Standorten mitten in den Städten verschmutzten meist durch das anfallende Abwasser. Dies verlangte nach neuen Lösungen. Erst die außerordentlich schlechten gesundheitlichen Verhältnisse mit Krankheiten wie Diphtherie, Scharlach und Typhus, hervorgerufen durch die schlechte Trinkwasserqualität, förderten den Aufbau einer zentralen Trinkwasserversorgung mit gutem Trinkwasser und entsprechende Reinigungsverfahren.

1452

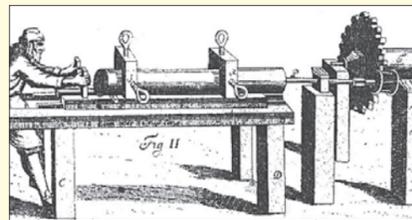
- Die Wasserversorgung der Stadt Zerbst erfolgt über Straßenbrunnen, das Wasser liefert die Nuthe.



Ein typischer Ziehbrunnen auf der Straße.

1526

- Bei Luso wird eine Quellwasserfassung (Spring) genutzt, das Wasser über Holzröhren zur Stadt geleitet.



Schwerstarbeit: Holzrohrleitungsmontage.

1663

- Eine weitere Quellversorgung und eine Holzrohrleitung vom Feuerberg ins Zentrum von Zerbst werden errichtet.

1827/1831

- Die verfaulten Holzrohrleitungen und die desolante Quellwasserfassung müssen erneuert werden.

1861

- Die Quellwasserfassungen fallen vollständig aus. Sie zu reparieren, lohnt sich nicht mehr.

1877

- Unter anderem Gutachter und Architekten planen den Bau des ersten Zerbster Wasserwerkes.

1885

- Bei allen Brunnen im Stadtgebiet werden gesundheitsschädigende Mängel festgestellt.

1891

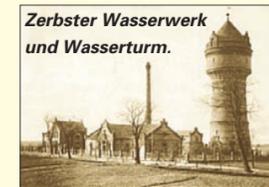
- Die anhaltend schlechte Wasserqualität führt zu Probebohrungen und Pumpentests mit dem Ziel, Wasser zu finden.

1893

- Am 13. August beschließt der Gemeinderat der Stadt Zerbst die Errichtung eines Wasserwerkes mit zentraler Leitung.

1894

- Das erste Wasserwerk in Zerbst mit Brunnen, Langsamfilter zur Wassereinreinigung, Wasserturm und Rohrleitungen wird eingeweiht.



Zerbster Wasserwerk und Wasserturm.

Abteilungen im Porträt: Verbrauchsabrechnung in guten Händen

Karin Ebeling, Karin Cejda und Antje Ziese bearbeiten Rechnungsausgänge in der Abteilung Kundenservice/Absatz.



Alle Unterlagen komplett – ab in die Post damit. Unzählige Kundenbriefe verschicken die drei Mitarbeiterinnen täglich.

Dass immer mehr Kunden bei Fragen oder Unklarheiten die Heidewasser-Service-Nummer 0180 400553 (20 Cent pro Anruf) wählen, freut die Sachbearbeiterinnen: „Im direkten Telefonkontakt können bereits vor Rechnungserstellung eventuelle Irritationen beseitigt und beispielsweise Kontrollablesungen organisiert werden.“ Das ist positiv für die Kunden und für die Heidewasser GmbH. Denn es erspart Ärger, Kosten und Aufwand. Momentan sind Karin Ebeling, Karin Cejda, Antje Ziese und ihre Kolleginnen insbesondere mit der Stammdatenpflege beschäftigt: „Sollte jemand ungenaue Adressdaten in seinen Schreiben von uns feststellen, reicht ein Anruf, um das Problem aus der Welt zu schaffen“, wiederholen sie sehr gern die Heidewasser-Philosophie.

Trinkwasseranalyse 2012 siehe auch www.heidewasser.de Menüpunkt Trinkwasser/Wasserwerke

Wasserwerk	Härtebereich	Härte °dH	pH-Wert	Nitrat mg/l	Flourid mg/l	Eisen mg/l	Mangan mg/l
Grenzwert				50	1,5	0,2	0,05
Beendorf/Völpke/Haldensleben	mittel	12,1	7,67	2,5	<0,20	<0,010	<0,002
Born	weich	6,5	7,77	<2,5	<0,20	<0,010	<0,002
Colbitz	mittel	13,2	7,58	<3,1	<0,20	<0,012	<0,003
Colbitz/Lindau	mittel	9,8	7,66	<3,0	<0,20	<0,010	<0,002
Drewitz	mittel	13,0	7,20	21,4	<0,20	<0,010	<0,004
Flechtingen/Haldensleben	mittel	13,0	7,58	<2,5	<0,20	<0,010	<0,002
Haldensleben	mittel	11,3	7,47	<3,3	<0,20	<0,011	<0,011
Lindau	weich	7,8	7,87	<3,0	<0,20	<0,010	<0,004
Oranienbaum	hart	17,0	7,57	<2,5	<0,20	<0,010	<0,008
Schopisdorf	weich	6,2	7,71	<2,5	<0,20	<0,056	<0,002
Theeßen	mittel	9,3	7,42	<2,5	<0,20	<0,010	<0,002
Tornau	hart	14,2	6,96	<2,5	<0,20	<0,010	<0,002
Tuheim	weich	5,9	7,73	<5,0	<0,20	<0,011	<0,003
Velsdorf	weich	7,6	7,74	<2,5	<0,20	<0,031	<0,002
Wüstenjerichow	mittel	11,1	7,65	<2,5	<0,20	<0,014	<0,002

Mit Stand vom 31. 12. 2012 lieferten die aufgeführten Wasserwerke Trinkwasser, das den hohen Anforderungen der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) 2001 § 14 entspricht. * kleiner als; ** größer als

Mit Hochdruck gegen schwachen Wasserdruck

Kleine Tricks der Kunden und große Anstrengungen der Heidewasser GmbH sind gefragt

Pfingsten 2012: Blauer Himmel, Sonne satt und über 20 Grad – herrlich! Für die Einwohner um Hörsingen und die Heidewasser-Mitarbeiter hatte das letzte Maiwochenende des vergangenen Jahres auch einen Schönheitsfehler.

Wir erhielten viele Anrufe, vor allem aus der Siedlung und dem Wunneweg, weil Wasserdruck und ankommende Menge zu gering waren“, erinnert sich Thomas Heinemann, Mitarbeiter Technische Ingenieurdienste. „Unsere 24-Stunden-Verbrauchsmessungen belegten, dass es vor allem zwischen 8 und 13 Uhr sowie 18 und 21 Uhr Druckprobleme gab.“

Die Ursachen sind klar: Im Mai 2012 hat es kaum geregnet. Gartenfreunde und Hauseigentümer wässerten deshalb ihre Pflanzen und Beete öfter. Zudem ist der Wasserverbrauch an Feiertagen und im Frühjahr generell höher als sonst. Die Menschen sind zu Hause und nutzen die Zeit, um ihre Pools, Gartenteiche und andere Wasserbecken zu befüllen. Das führt zu Verbrauchsspitzen, die so das gesamte Jahr nicht wieder vorkommen. Die Folge: Probleme beim Versorgungsdruck. „Druckschwankungen



In der Umgebung der Druckerhöhungsanlage (orangefarbenes Häuschen) wird es bald nicht mehr zu Wasserdruckschwankungen kommen.

treten allerdings erst seit 2008 auf“, erklärt Heinemann. „Damals wurde das Wasserwerk in Weferlingen wegen zu harten Wassers außer Betrieb genommen. Die betreffenden Kunden

erhalten seitdem Trinkwasser vom Wasserwerk Haldensleben.“ Um in Spitzenzeiten Druckprobleme zu vermeiden, baute die Heidewasser GmbH eine energiesparende Druckerhöhungsanlage. Sie stabilisiert den Wasserdruck in Hörsingen.

Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme

Doch bei überdurchschnittlich hohem Verbrauch, wie an Feiertagen und im Frühjahr, gerät sie an ihre Grenze.

„Damit es zu Pfingsten 2013 am Wunneweg nicht wieder zu Wasserdruckproblemen kommt, bitten wir die Bürger in Ivenrode, Hilgesdorf, Hörsingen, Eschenrode, Hödingen, Behnsdorf, Belsdorf, Klinze Rib-

bensdorf, Siestedt, Seggerde, Weferlingen und Döhren, die Befüllung von Pools und anderen Wasserbecken in den Spitzenzeiten, also zwischen 8 und 13 Uhr sowie 18 und 21 Uhr, zu vermeiden“, so Christian Herschel, Leiter Dispatching/Controlling Technik. „Am günstigsten dafür sind die frühen Morgen- und späten Abendstunden.“ Wer die Möglichkeit der Bevorratung mit Gartengießwasser hat, könnte das in solchen Fällen nutzen.

Weitere Maßnahmen müssen her

„Im Stendaler Ingenieurbüro für Wasser und Boden wird bereits mit Hochdruck an umweltfreundlichen, bedarfsgerechten und kostengünstigen

Lösungen gearbeitet“, berichtet Herschel. „Die greifen leider noch nicht in diesem Frühjahr.“

2012 reinigte die Heidewasser GmbH mittels Hochdruckpülverfahren einen Abschnitt der Trinkwasserversorgungsleitung bei Ivenrode. Christian Herschel: „Der Test ergab, dass die beseitigten Inkrustationen und ein damit verbundener, vergrößerter Rohr-Querschnitt nicht zu einer spürbaren Verbesserung der Versorgungssituation in Hörsingen führen. Mit Blick auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Hochdruckpülungen und der gesamten zu ertüchtigenden Trinkwasserleitungslänge werden wir mit dem Ingenieurbüro weitere Maßnahmen prüfen.“



Plantschen und auch Rasen sprengen – das Ziel der Bemühungen.

Kündigung nicht vergessen!

In der WAZ-Märzausgabe wiesen wir auf mögliche Folgen ungekündigter Wasserversorgungsverträge bei Umzug, Grundstücksverkauf o. ä. hin.



solange ein Vertrag besteht. Wohin das Wasser nach dem Zählen geflossen ist, ob es Frostschäden gab oder sich Dritte unrechtmäßig bedienten,

Keine leeren Worte, wie ein Kunde der Heidewasser GmbH erfahren musste. Das Landgericht Magdeburg verurteilte ihn zur Zahlung von mehr als 20.000 Euro. Der Mann hatte seine Betriebsstätte stillgelegt; das Gebäude stand leer. Den Wasserlieferungsvertrag vergaß er zu kündigen. Vier Jahre lang registrierte der Zähler keinen Wasserverbrauch, im fünften aber 12.421 Kubikmeter. Die Rechnung der Heidewasser dafür wies der Kunde zurück. Das Landgericht argumentierte: Von der Messeinrichtung erfasstes Wasser muss bezahlt werden,

liegt in der Verantwortung des Kunden und nicht des Wasserversorgers.

Also: Wenn Sie endgültig kein Trinkwasser mehr entnehmen, kündigen Sie den Versorgungsvertrag und stellen den Antrag auf Hausanschluss-Rückbau. Auch bei einer vorübergehenden Abnahme-Einstellung müssen die Anlagen so gesichert sein, dass es nicht zu unkontrollierten Wasserentnahmen, bspw. durch Frostschäden, technische Defekte oder Diebstahl kommen kann.

Rechtsanwalt Dirk Kaiser www.lk-online.net

KURZER DRAHT

Heidewasser GmbH
An der Steinkuhle 2
39128 Magdeburg
Tel.: 0391 289680
Fax: 0391 2896899

E-Mail: info@heidewasser.de
Internet: www.heidewasser.de

Meisterbereich Haldensleben
Satueller Straße 31
39340 Haldensleben
Tel.: 03904 45075
Fax: 03904 720524

Bereitschaftsdienst Trinkwasser:
0391 8504800

Spritziger Wasserwissen-Spaß



Sie ist da! Die neue Kinderbrochure der Heidewasser GmbH „Wasserspaß mit Tröpfchen und Strahl“. Mit tollen Experimenten zum Nachmachen und kniffligen Fragen rund ums Wasser ist sie nicht nur eine wertvolle Hilfe für den Unterricht. Kleine und große Wasserfans können das 22-seitige Heft downloaden unter www.heidewasser.de im Menüpunkt Kundenportal unter Wasserzeitung/Informationsmaterial.



Viel Lärm um nichts?

Fortsetzung von Seite 1

Fazit

Wird hier viel Lärm um nichts gemacht? „Um fast nichts“, differenziert Achim Grossmann. „Mir ist durchaus bewusst, dass Betroffene das anders

sehen. Wichtig für alle anderen ist die Tatsache, dass auch weiterhin Versickern vor Ableitung geht. Kommunen und Verbände müssen allerdings nachweisen, in welchen Bereichen nicht versickert werden kann. Rein fiskalische Gründe reichen nicht aus.“

Auszug aus dem novellierten Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalt (WG LSA), gültig seit 1. April 2013, und dem Wasserhaltungsgesetz (WHG)

§ 79b WG LSA: „... Die Eigentümer von privaten Niederschlagswasserbeseitigungsanlagen sind vom Anschluss- und Benutzungszwang ... befreit, wenn das Niederschlagswasser schadlos beseitigt wurde und ... wasserwirtschaftliche Gründe nicht entgegenstehen.“

§ 55 Abs. 1 WHG: „... Abwasser ist so zu beseitigen, dass das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt wird. ...“

Versickerer oder nicht Versickerer?

Das ist hier die Frage, die der AVH schnellstmöglich beantwortet haben muss. Das Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalt verpflichtet die Verbände nämlich, bis zum 1. April 2014 flächendeckend ein Konzept für die Beseitigung von anfallendem Schmutz- und Niederschlagswasser vorzulegen. Dies besteht bereits, muss aber durch den Anschluss des AZV „Spetze“ an den AVH „Untere Ohre“ ergänzt werden, seit er Aufgabenträger für die Niederschlagswasserbeseitigung ist (die Februar-WAZ berichtete). Deshalb erhalten alle

Neukunden des ehemaligen AZV „Spetze“ Selbstauskunftsschreiben. Der Erfassungsbogen muss gewissenhaft ausgefüllt und bis zum angegebenen Termin an den Verband zurückgeschickt werden. Wer das vergisst und auch auf Nachfrage nicht reagiert, muss damit rechnen, anhand vorliegender Luftbilddaufnahmen vom Verband in Einleiter und somit Gebührenpflichtige und/oder Versickerer eingruppiert zu werden.

Es ist demnach im eigenen Interesse, den AVH „Untere Ohre“ bei der Datenerstellung zu unterstützen.

KURZER DRAHT



Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“

Burgwall 6
39340 Haldensleben
Öffnungszeiten:
Di: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Do: 7–13 Uhr

Tel.: 03904 66806
info@avh-untere-ohre.de
www.avh-untere-ohre.de

**Bereitschaftsdienst:
03904 66806**

Jetzt wird wieder in die Bau-Hände gespuckt

Im späten Frühling und Sommer ist Netz-Modernisierungs-Zeit beim AVH

Kaum hatte die Sonne im April den Boden vom Frost befreit, waren Volkmar Blume und Gerhard Hasler unruhig geworden. Es könnte jetzt losgehen mit den Bau-tätigkeiten, die sie im Winter akribisch vorbereitet haben.



Da kommt was auf Sie zu! Der AVH legt auch 2013 neue Rohre.

Auf ihrem 2013er Arbeitsplan steht eine ganze Reihe von Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen am Leitungsnetz im Verbandsgebiet des AVH „Untere Ohre“. In Zusammenarbeit mit Ingenieur- und Baubüros aus der Region haben die beiden Techniker allein in der Stadt Haldensleben drei Bauschwerpunkte erarbeitet: an der

Masche, in der **Springstraße** und an der **Töberheide**.

„In der Springstraße bauen wir ab Ende Juni einen neuen Regenwasserkanal“, blättert Volkmar Blume in seinem Bau-Terminkalender. „Das Projekt wird uns bis zur Sommerzeitumstellung Ende Oktober beschäftigen.“

Ende Juni sollen die Bagger an der Masche anrollen und den geplanten neuen Mischwasserkanal verlegen. „Sobald wir die Genehmigung der Deutschen Bahn vorliegen haben, geht es auch mit dem Mischwasserkanal-Neubau an der Töberheide los“, blickt Volkmar Blume voraus. „Derartige Projekte werden bei der Bahn immer besonders intensiv geprüft. Denn der Kanal soll unter den Bahnschienen hindurch verlaufen und

weder die Leitungen noch die Bahnanlagen in Mitleidenschaft ziehen.“

In der Gemeinde **Flechtingen** sind Baumaßnahmen im **Ortsteil Bahnhof** vorgesehen: Von Juli bis September geht es dort im Südabschnitt der Calvörder Straße und am Galgenberg an die zentrale Schmutzwasserverschließung und den Bau eines Abwasserdrucksystems.“

Sie haben Fragen zu den genannten Baumaßnahmen? Volkmar Blume (03904 668079) und Gerhard Hasler (03904 668074) beantworten sie gern. Auch auf der Webseite sind die Maßnahmen nachzulesen. www.avh-untere-ohre.de

ABWASSER-WISSEN

Sammelgruben auf Wohn-, Wochenend- und Ferienhausgrundstücken müssen dicht sein

Wenn ein Anschluss an die zentrale Abwasserentsorgung oder die Reinigung durch eine vollbiologische Kleinkläranlage technisch nicht möglich ist, kommt für das häusliche Schmutzwasser eine abflusslose Grube (Sammelgrube) zum Einsatz. Wie so eine Anlage funktioniert?

Entlüften. Darüber können Faulgase (z. B. Schwefelwasserstoff) entweichen, die die Betonbehälter angreifen würden.

Die Sammelgrube ist quasi nur ein „Zwischenlager“ und muss mindestens einmal im Jahr geleert werden. Ein Füllstandsanzeiger signalisiert, wann das nötig ist. Spezialisierte Fachunternehmen saugen dann den Behälter aus und transportieren das Schmutzwasser mit Tankwagen zur Kläranlage.

Hinweis: Vor allem bei älteren Sammelgruben ist peinlich genau darauf zu achten, dass ihre Dichtheit der festgelegten Norm (DIN 1986-30) entspricht. Dies muss nachgewiesen werden. Denn ungereinigtes Abwasser darf in keinem Fall ins Grundwasser gelangen.



Eine Sammelgrube kommt zum Einsatz, wenn ein Anschluss an die zentrale Abwasserentsorgung technisch unmöglich ist.

Rechts ECKE

Sammelgruben einzusetzen ist unkompliziert. Dennoch gibt es auch hier Gesetze, die zu beachten sind. Besonders die Eigentümer älterer Sammelgruben sind laut §15 und 16 der Technischen Satzung des Abwasserverbandes Haldensleben „Untere Ohre“ gesetzlich dazu verpflichtet, die Dichtheit (DIN 1986-30) nachzuweisen. So soll verhindert werden, dass ungereinigtes Abwasser ins Grundwasser gerät.

„Wir klären das für Sie“

Drei „Waschgänge“ vom Schmutzwasser zum Reinwasser

Abwasser fällt überall an – in Haushalten, Gewerbe und Industrie. Was mit dem „Kloake-Cocktail“ geschieht, wissen wohl die wenigsten. In dieser und den nächsten Ausgaben der WAZ schauen wir uns die drei „Waschgänge“ des Abwassers an: Mechanische Reinigung, biologische Reinigung und Nachklärung sowie umweltgerechte Klärschlammbehandlung.



Sandfang und Vorklärbecken gehören zum ersten Abwasser-Waschgang in Kläranlagen.

Die mechanischen Reinigungsstufen

Stufenrechen

Hier nimmt die Reinigung des Schmutzwassers ihren Anfang. Auf jeder Kläranlage „harken“ zunächst die übergroßen Rechen die groben Schwimm- und Schwebstoffe wie Textilien, Plastik, Holzstücke oder Faserstoffe aus dem Abwasser.

Rechengutwaschanlage

Das aufgefangene Material wird gewaschen und anschließend zusammengepresst, in vielen Kläranlagen auch nach organischen und anorganischen Stoffen getrennt. Das Rechengut landet fäkalfrei und volumenreduziert und damit kostengünstig und umweltfreundlich auf der Müllhalde.

Belüfteter Sandfang

Über Straßeneinläufe des Abwasser-netzes und angeschlossene Grundstücke gelangt jede Menge Sand, Feinkies, Glassplitter und Holz- oder Metallstücke ins Rohrnetz. Im langgestreckten Beton-Sandfangbecken sollen diese Stoffe gefangen werden, damit sie in den Anlagen keine Schäden anrichten können. Dafür wird die Fließgeschwindigkeit des Abwassers so weit reduziert, dass diese kleinen, aber relativ schweren Materialien zu Boden sinken und hier konzentriert entfernt werden können. Deshalb verläuft die Sandfangwanne nach unten hin spitz. Die Belüftung sorgt dafür, dass Fäkalstoffe und Leichtfraktionen wie Öle, Fette oder Benzin in der Schwebelage gehalten werden.

Sandwaschanlage

Ähnlich wie die ausgeharkten Feststoffe werden hier die organischen Bestandteile von den anorganischen Stoffen (Sand) getrennt. Der separierte Sand wird gereinigt und in Container gefüllt. Würden sie ungefiltert weitergeleitet, käme es zur Versandung der Faulbehälter sowie empfindlichem und schnellem Verschleiß der Rohre und Pumpen.

Vorklärung

Die nicht im Sandfang absetzbaren, hängengebliebenen Stoffe sollen hier entfernt werden. Dazu wird die „Brühe“ in riesige, runde Vorklärbecken geführt. Dort beruhigt sie sich, Schlamm und Fäkalien sinken nach unten und lagern sich am Beckenboden ab. Die abgesetzte Masse wird von einem Bodenräumergerät in einen Schlammtrichter geschoben, von dort weiter ins Primärschlammbecken. Jetzt ist das Abwasser bereits so weit gereinigt, dass es den zweiten der drei Waschgänge durchlaufen kann.



Jeden Morgen entnehmen die Klärwärter (hier Daniel Wille) aus den drei Vorklärbecken je einen Liter Schlammwasser. Nach einer halben Stunde steht das Schlammvolumen fest. Das bestimmt die weiteren Schritte bei der Abwasser-Wäsche.



Alles, was der Rechen aus dem Abwasser geholt hat, wird in Container geleitet und zur Müllhalde transportiert.



So funktioniert eine vollbiologische Wäsche des Abwassers.

Mehr zur biologischen Reinigungsstufe in der nächsten Ausgabe der Wasser-Abwasser-Zeitung.

ENTSPANNEN AUF JAPANISCH

Das Bad gilt im Land der aufgehenden Sonne als Inbegriff der Erholung vom Alltag

In unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT laden wir Sie diesmal ein, Japans Badetraditionen kennenzulernen.



Der traditionelle Yukata-Kimono begleitet die Japanerinnen noch heute mit ins öffentliche Badehaus. Für Japan-Reisende ist der Besuch im Sento ein unbedingtes Muss. Und auch in Deutschland entstehen immer mehr dieser typisch japanischen Wellness-Oasen.



Es ist ihre wohl berühmteste Lebenskunst: Für Japaner gibt es am Ende eines langen Arbeitstages nichts Entspannenderes als ein erholsames Bad. Und das ist immer heiß. Badetemperaturen ab 40 Grad Celsius aufwärts kennt er von Kindesbeinen an. Diese Vorliebe für sehr hochtemperiertes Wasser liegt offenbar in der Geologie des Landes begründet. Vulkanischen Ursprungs, sind hier Tausende Quellen verteilt. Egal ob sie salzhaltig sind oder schwefelig riechen, Kohlensäure, Eisen oder Kupfer enthalten und das Wasser gelb, braun oder weiß ist, der Japaner schwört auf die gesundheitsfördernde Wirkung seiner liebsten Wellnessvariante – je nach Lust und Laune im heimischen Furo, im öffentlichen Sento oder im Thermalbad.

Allen gleich ist das unumgängliche Reinigungsritual: gründliches Säubern mit Seife und Shampoo unter „fließendem“ Wasser. Erst dann darf man das Badewasser genießen. Üblicherweise im Stehen, denn die japanische Variante der häuslichen Badewanne ist eher eine Bade-Box. Sie besteht aus wärmespeicherndem Echtholz und hat eine Sitzbank. Das Wasser reicht dem Badenden in dieser Position bis zu Brust. Denn in Japan glaubt man, dass die Seele des Menschen um sein Herz wandert und durch die Spiegelung im Wasser gereinigt wird. Obendrein sind die heißen Bäder im Sitzen besser verträglich. Die Körpertemperatur steigt, der Organismus wird in ein künstlich erzeugtes Fieber versetzt. Ausruhen da-



nach ist deshalb enorm wichtig. In den letzten Jahren haben sich die Bade-Rituale in Japan zwar etwas verändert, geblieben ist aber der tiefere Sinn: Erholung vom Alltag und Geselligkeit. Dem Japaner ist sein Feierabend-Bad mit Freunden und Kollegen so lieb wie dem Deutschen sein Feierabend-Bier.

Traditionell befindet sich an den Wänden japanischer Sentos ein Bild des Fujisan – eine Analogie zu den Onsenbädern, die freie Sicht auf die Landschaft bieten. Ein schönes Beispiel ist der Sento-Baderaum im Edo-Tokio-Freilichtmuseum. Badebekleidung gibt es im Sento nicht.

in Verruf und wurden im 19. Jahrhundert ganz abgeschafft. Im 2. Weltkrieg erlebten die Sentos ihre Wiedergeburt, da die meisten Japaner keine private Bademöglichkeit mehr hatten. Heute gibt es sie noch immer, auch wenn private Badestuben mehr und mehr Einzug in japanische Wohnungen und Häuser halten. Bis heute baden Frauen und Männer in den öffentlichen Badehäusern Sento getrennt.

Historische Badehäuser wie das Sento in Matsuyama lassen den historischen Einfluss buddhistischer Klöster erkennen.

Sentos und ihre wechselvolle Geschichte

Die ersten japanischen Badehäuser entstanden in der Nara-Zeit (710-784, benannt nach der japanischen Kaiserin Gemmei-Tenno, die Nara 710 zur japanischen Hauptstadt kürte) in buddhistischen Klöstern. Das Baden war damals noch den Mönchen vorbehalten. Später öffneten sie ihre Badestuben auch für Arme und Kranke. 1266 soll es in Nippon erstmals ein öffentliches Badehaus gegeben haben. Die damaligen Sentos hatten nur einen kleinen Eingang und keine Fenster, damit der Dampf nicht entweichen konnte. Die Dunkelheit im Inneren wurde zunehmend für sexuelle Kontakte genutzt – die Bäder gerieten



ONSEN DAS THERMALBAD

Das beliebteste Bad in Japan ist der Onsen. „Heiße Quellen“ werden die Oasen vulkanischen Ursprungs genannt. Sommers wie winters kann man die wohltuende Wirkung der über 40 Grad heißen Mineralquellen genießen. Schon 20 Minuten bis zum Hals im Wasser lassen Verspannungen, Stress und Muskelschmerzen verschwinden. Die meisten Onsen sind traditionell zurückhaltend mit Holz und Stein eingerichtet.



DOGO JAPANS ÄLTESTER ONSEN

Er befindet sich nahe der Stadt Matsuyama auf der kleinsten der vier japanischen Hauptinseln Shikoko. Die Quelle kannte man bereits im 6. Jahrhundert. Das heutige Badehaus stammt von 1894 und steht unter Denkmalschutz. Es ist im Inneren mit faszinierenden Mosaiken ausgeschmückt und aufgrund seiner alkalihaltigen Quellen äußerst beliebt auch bei japanischen Berühmtheiten.

FURO DAS PRIVATBAD

Auch im heimischen Bad wird das Reinigungsritual strikt eingehalten. Außerhalb der hölzernen Baderbox wird der gesamte Körper gewaschen. Dazu entnimmt man ihr mit einer Schüssel das nötige Wasser und schrubbt sich ab. Der Aufenthalt im etwa 40 Grad heißen Wasser dient dann nur noch der Entspannung.



BADEREGELN

Davor: ausgiebig einseifen und abschrubben. Nur gut abgespült geht's ins heiße Badebecken. Früher waren Gespräche und Lachen beim Baden verpönt. Das ist heute anders. Für Personen mit Tätowierungen sind die Sentos jedoch nach wie vor tabu. Offiziell werden hygienische Gründe genannt. Tatsächlich soll die japanische Mafia (Yakuza) ferngehalten werden, deren Mitglieder meist tätowiert sind.